

**BIO-TAG:** Wer Kuhsignale erkennt, hat mehr Milch

# «Kühe sind die besten Berater»

*Joep Driessen hat das bekannte Buch Kuhsignale verfasst. Letzte Woche war der Holländer in der Schweiz.*

SUSANNE MEIER

«Viele Bauern meinen, dass sie ihre Kühe kennen», sagt Joep Driessen, Tierarzt aus Holland, zur Einführung in seinen Vortrag über Kuhsignale am Bio-Tag von Plantahof und Strickhof, «doch von zehn sehen nur zwei wirklich etwas.» Dabei, so der Fachmann, wäre die Kuh der beste Berater, denn sie lügt nie. «Durch Beobachten und Verstehen der Körpersprache kann man also die Betriebsblindheit durchbrechen, die Leistung verbessern und Krankheiten vorbeugen», betont Driessen. Doch dazu soll man nicht nur eine einzelne Kuh, sondern auch die Umgebung mit einbeziehen, und nebst den Augen auch einmal die Ohren und die Nase öffnen. «Beobachtet vom Grossen ins Kleine», so sein Rat, «zuerst schaut den ganzen Stall an, dann Anzeichen an einzelnen Kühen.» Sind ganze Liegeboxenreihen unbesetzt, könnte das Klima dort schlecht sein. Stehen viele



**Kühe faszinieren Joep Driessen.** (Bild: Susanne Meier)

Kühe in den Boxen, könnte die Einstreu zu hart sein. Haben viele Kühe Schwielen an der Schulter, ist das Fressgitter zu eng oder das Futter liegt zu weit weg. Dicke Sprunggelenke ent-

stehen durch die harte Landung auf dem Boden. Zu wenig Einstreu oder zu dünne Matten, ein rutschiger Boden und zu enge Boxen sind weitere Hauptursachen.

Mit seinen Kursen und seinen Büchern, aber auch mit Stallbauberatungen möchte das Team des europaweit bekannten Holländers zeigen, was die Kuh wirklich will: Ruhe, ein weiches Bett, Futter und Wasser, Licht und Luft. Diese sechs Freiheiten hat sie auf der Weide, man soll sie auch im Stall schaffen. Dort sei der Bewegungsspielraum oft ungenügend, Liegeboxen für grosse Kühe zu eng. «Baut das Kopfrohr gleich morgen ab», rät er den Zuhörern. «Und wenn ihr schon am Umbauen sind, könnt ihr gleich das Nackenrohr flexibel gestalten.»

Überhaupt bringen grosszügige Abmessungen im Stall mehr, als sie kosten. Etwa bei der Abmessung der Liegeboxen: Jede Stunde, die eine Kuh länger liegt, gibt ein Kilo Milch zusätzlich. Oder bei der Ausgestaltung der Fress- und Tränkeplätze: Ist das Gedränge gross und die Fluchmöglichkeit klein, kommen rangtiefe Tiere zu kurz. Nur gesunde Kühe werden älter, und erst in der sechsten oder siebten Laktation hat die Kuh die maximale Leistung erreicht, auch in der achten Laktation gibt sie noch mehr Milch als in der ersten, zweiten oder dritten.

Typische Kuhsignale sind nicht nur auffällige Hautschäden, sondern oft auch versteckte Zeichen. Das Euter betrachtet man am besten nach dem Melken und konzentriert sich dabei auf die Zitzenkuppe. Ist die Zitze weich und zartrosa, ohne harte Ausstülpung des Strichkanals? Blaue oder weisse Zitzen oder Einschnürungen deuten auf eine schlecht funktionierende Melkanlage hin.

Gesunde Kühe fressen vier bis neun Stunden (acht bis zwölf Mahlzeiten), sie saufen 14 Mal für eine knappe Minute und kauen pro Tag vier bis zehn Stunden wider. Jeder Bissen wird 55 bis 70 Mal gekaut, sonst stimmt der Rohfasergehalt in der Ration nicht. «Und achten sie mal, wie die Kuh in der Natur frisst und säuft, nämlich ab Boden», ruft Driessen seine Zuhörer auf, «eine hohe Krippe und eine Wassertränke auf Augenhöhe will die Kuh gar nicht.» Der Niederländer zeigt Bilder aus seinem Heimatland von unkonventionellen Stallbaulösungen, Lösungen, die belegen, dass mit den «sechs Freiheiten» in einzelnen Ställen bis zu 60 000 Liter Lebensleistung möglich sind – im Durchschnitt, nicht nur bei einzelnen Kühen!